

Brennpunkt

Sport, Schulsport und Europa

Noch nie wurde vor einer Wahl zum Europäischen Parlament in den Medien so viel über Europa informiert und diskutiert wie in diesem Jahr im Mai 2019. Es ging um wirklich große politische Themen wie den Brexit und andere potentielle -exits, wie sie möglicherweise von einigen gewählten Antieuropäern nun betrieben werden. Es ging um Populisten und Anti-Demokraten in Europa, um Geld, Flüchtlinge, Digitalisierung, Energiewende, Handels- und Landwirtschaftspolitik oder um das Verhältnis Europas zu den USA unter Trump.

Das Thema *Sport und Europa* oder *Sport in Europa* kam in den Medien dagegen kaum vor. Das ist einerseits bedauerlich, weil die Rolle von Bewegung, Spiel und Sport im Europäischen Einigungsprozess weitgehend unbeachtet blieb und im Bewusstsein der Öffentlichkeit keine oder kaum eine Rolle spielt. Sie ist jedoch weitaus bedeutender, als die ebenfalls bedauerliche Tatsache vermuten lässt, dass in dieser Saison alle deutschen Fußballspitzenclubs in den Europäischen Fußballwettbewerben in den Vorrunden ausgeschieden sind. Andererseits zeigt diese Ignoranz, dass Sport weniger als Feld der politischen Meinungsbildung und eher als ein Bereich der privaten Freizeitverbringung und vielleicht noch der nationalen und regionalen Kulturen und Gesellschaften in Europa wahrgenommen wird. Der EU-Parlamentswahlkampf bestätigte das alte Fehl- und Vorurteil, dass Sport eben nichts mit Politik zu tun habe.

Dem ist jedoch nicht so. Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport waren und sind ein wichtiger Faktor im Prozess der europäischen Einigung. Sie sind ein Bereich von Bildung, Erziehung, Gesellschaft und Kultur, der die Nationen in Europa verbindet. Dies gilt sowohl für das große Feld des Schulsports und der körperlichen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Europa als auch für den Leistungs-, Spitzen- und Wettkampfsport.

Der Prozess der Europäisierung einer körperlichen Bildung und Erziehung begann im Zeitalter der Aufklärung, als europäische Gelehrte wie Jean-Jacques Rousseau, Immanuel Kant, John Locke oder Michel de Montaigne Ideen einer Erziehung formulierten, die die Menschen befähigen sollte, ein freies und selbstständiges Leben in Frieden und Freiheit zu führen. Dazu gehörte auch die körperliche Bildung und Erziehung. Sie

ist Voraussetzung und Teil der Gesamterziehung aufgeklärter Bürger*innen. Rousseaus Konzept einer „natürlichen“ Erziehung, die an der Leiblichkeit und Sinnlichkeit des Menschen ansetzt, war und blieb Vorbild für Generationen von Leibeserzieher*innen, Turnlehrer*innen und Sportpädagog*innen in Europa bis heute. Ihr gemeinsamer Bezugspunkt war die Gymnastik und Athletik in der griechischen Antike.

Der französische Baron Pierre de Coubertin entwickelte daraus die Idee der Olympischen Spiele der Neuzeit. Sie begeisterte nicht nur die bürgerlichen Eliten in Europa, sondern auch die sportliche Jugend in allen Ländern Europas und schließlich der ganzen Welt. Das moderne Olympia ist eine europäische Erfindung: Seine Wurzeln liegen in Griechenland, seine sportlichen Elemente kommen aus England, die Idee wurde in Frankreich geboren, und die Deutschen haben das antike Olympia ausgegraben. Im ersten Internationalen Olympischen Komitee von 1894 saßen Vertreter aus den großen europäischen Kulturnationen: Jirji Guth aus Böhmen, Franz Kemeny aus Ungarn, Alexander Butowski aus Russland, Victor Balck aus Schweden, Dimitrios Vikelas aus Griechenland, Willibald Gebhardt aus Deutschland und schließlich Pierre de Coubertin als spiritus rector dieses europäischen Projekts. Es zielte jedoch über Europa hinaus. „Internationalismus und Demokratie“ sei der Kerngedanke des modernen Olympia, meinte Coubertin.

Trotz nationalistischer Rückschläge und neoliberaler Irrwege bleibt festzuhalten, dass sowohl die systematische körperliche Bildung und Erziehung als auch die bürgerschaftliche Sportbewegung ein wichtiger Teil der europäischen Geschichte und Kultur sind. Sie tragen mehr zu einer gemeinsamen europäischen Identität bei, als beim Wahlkampf für das europäische Parlament deutlich geworden ist. Die europäischen Institutionen haben dies durchaus erkannt und fördern deshalb in vielfältiger Weise Bewegung, Spiel und Sport in Europa.



Michael Krüger
Mitglied des Redaktionskollegiums



Michael Krüger